Handreichung zur Politischen Bildung

Modul: *How to* politische Bildung von der Theorie zur Anwendung

BLEIB ENGAGIERT!

Qualifizierung für gesellschaftliches Engagement

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Projektkontext 4
Nutzungshinweise zur Handreichung 5
Einheit 1: Was ist politische Bildung? 7
Lernziele 7
Dauer 7
Material 7
Inhalt und Ablauf 7
Vorlagen 9
Hintergrundinformationen zur Einheit 10
Zum Nachlesen 10
Einheit 2: Erweiterung des Begriffs „politische Bildung“ – Einordnung und Abgrenzung 11
Lernziele 11
Dauer 11
Material 11
Inhalt und Ablauf 12
Hintergrundinformationen zur Einheit 13
Zum Nachlesen 13
Einheit 3: Grundsätze der politischen Bildung: Beutelsbacher Konsens und Frankfurter Erklärung ... 14
Lernziele 14
Dauer 14
Material 14
Inhalt und Ablauf 14
Hintergrundinformationen zur Einheit 16
Zum Nachlesen 17
Einheit 4: Politische Bildung in der Praxis – Fallbeispiele 18
Lernziele 18
Dauer 18
Material 18
Inhalt und Ablauf 19
Hintergrundinformationen zur Einheit 22
Einheit 5: Reflexion – Selbstverortung, Motivation und Ziele 23
Lernziele 23
Dauer 23
Material 23
Inhalt und Ablauf 23
Vorlage: Arbeitsblatt 26
Hintergrundinformationen zur Einheit 25
Einheit 6: Methodenreflexion – Die sechs Hüte von Edward de Bono 27
Lernziele 27
Dauer 27
Material 27
Inhalt und Ablauf 27
Vorlage: Arbeitsblatt 30
Hintergrundinformationen zur Einheit 29
ZIM: Zeit-Ziel-Inhalt-Methode-Material 31

Einleitung und Projektkontext

Das Projekt „Bleib engagiert!“, gefördert durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, richtet sich an gesellschaftlich Engagierte. Es unterstützt sie dabei, auch unter schwieriger werdenden Bedingungen aktiv zu bleiben – im Ehrenamt wie im zivilgesellschaftlichen Engagement.

Denn aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen verändern die Rahmenbedingungen für Engagement spürbar. Polarisierung, autoritäre Tendenzen und ökonomischer Druck stellen Engagierte vor neue Herausforderungen. Arbeit und Leben Thüringen greift diese Entwicklungen im Projekt gezielt auf und entwickelt passende Bildungs- und Unterstützungsformate. Diese stehen Engagierten kostenfrei zur Verfügung.

Im Projekt entstehen Bildungsmaterialien, die sich an aktuellen Themen und Bedarfslagen orientieren. Sie lassen sich flexibel an unterschiedliche Zielgruppen anpassen und auch in anderen Situationen einsetzen. Neben der Teilnahme an Fortbildungen können Engagierte selbst aktiv werden und die Materialien nutzen, um eigene Bildungsveranstaltungen durchzuführen.

Im bisherigen Programm standen Argumentations- und Konfliktlösungstrainings sowie Workshops zum Umgang mit Verschwörungsdenken im Mittelpunkt. Mit dieser Publikation erscheint nun ein neues Bildungsmaterial unter dem Titel „*How to* politische Bildung“. Es führt in zentrale Grundlagen der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung ein und befähigt Interessierte dazu, sich eigenständig damit auseinanderzusetzen – oder selbst andere damit weiterzubilden.

Thematische Schwerpunkte bilden die Grundprinzipien der politischen Bildung – etwa der Beutelsbacher Konsens und die Frankfurter Erklärung – sowie die Reflexion über die eigene Haltung und Rolle als politische:r Bildner:in. Ziel war es, ein Format zu schaffen, das sich an eine vielfältige Zielgruppe mit unterschiedlichen Vorerfahrungen richtet und flexibel einsetzbar ist.

Konzipiert und entwickelt wurde das Modul mit interner und externer Expertise. Besonderer Dank gilt Helena Fetter, die das Gesamtkonzept für das Bildungsmodul inklusive Methoden, Zeitplänen und didaktischer Umsetzung erstellt und bereitgestellt hat.

Nutzungshinweise zur Handreichung

Diese Handreichung unterstützt Multiplikator:innen bei der Umsetzung des Workshops „*How to* politische Bildung: von der Theorie zur Anwendung“. Sie bietet eine Auswahl an Einheiten mit Methoden und Inhalten, die je nach Zielgruppe, Zeitrahmen und Bedarf flexibel kombiniert werden können. Mit Hilfe dieser Handreichung lassen sich Bildungsangebote mit einer Dauer von etwa drei bis sechs Stunden gestalten.

Struktur und Flexibilität

Die Einheiten sind aufeinander aufbauend aufzubereiten, können aber auch einzeln genutzt werden. So entsteht ein modularer Workshop, der an unterschiedliche zeitliche und inhaltliche Rahmenbedingungen angepasst werden kann. Die Handreichung versteht sich dabei als Angebot, das zum Ausprobieren und Weiterentwickeln einlädt – nicht als starres Konzept.

Bitte beachten: Feedbackmethoden sind nicht explizit enthalten. Diese sollten passend zur Zielgruppe und zum Rahmen individuell ergänzt werden.

Zielgruppen und Anwendung

Die Materialien richten sich sowohl an Einsteiger:innen ohne Vorerfahrung als auch an Fortgeschrittene mit Praxiswissen in der politischen Bildungsarbeit. Je nach methodischem Fokus oder inhaltlicher Tiefe lassen sich verschiedene Bedarfe abdecken. Tipp- und Hinweisfelder unterstützen bei der Auswahl und Anpassung der Methoden. Am Ende der Handreichung ist zudem ein Zeit-Ziel-Inhalt-Methode-Material, kurz ZIM, angefügt. Gesondert findet man dieses sowie Arbeitsblätter und Literaturhinweise als Task-Card-Sammlung über den beigefügten QR-Code.

Die Handreichung möchte nicht nur Wissen vermitteln, sondern dazu ermutigen, politische Bildung als lern- und erfahrungsbasierten Prozess zu begreifen. Sie lädt dazu ein, eigene Zugänge zu reflektieren, andere Perspektiven kennenzulernen und die vorgestellten Methoden an die eigene Praxis anzupassen, auch über den Rahmen politischer Bildung hinaus.

Direkter Weg zur Task-Card, hier findest du alle Literaturverweise

Politikverständnis und Haltung

Die Handreichung folgt einem weiten Politikbegriff. Politische Bildung umfasst hier nicht nur Institutionen und Prozesse der repräsentativen Demokratie, sondern auch gesellschaftliche Aushandlungen über Teilhabe, Gerechtigkeit, Macht und Zusammenleben im Alltag. Dieser Ansatz bildet den inhaltlichen Rahmen für die Arbeit mit den Materialien und sollte zu Beginn der Zusammenarbeit mit Gruppen kurz erläutert werden.

Ziel ist es, politische Bildung als Raum für Selbstreflexion, gemeinsames Lernen und kritische Auseinandersetzung zugänglich zu machen. Die Methoden regen an, sich mit dem eigenen Handeln, der Rolle als Bildner:in und mit unterschiedlichen Zugängen zum Thema auseinanderzusetzen ohne den Anspruch, „alles richtig machen“ zu müssen.

Lernumgebung und Moderation

Die Anwendung der Methoden setzt eine vertrauensvolle Lernumgebung voraus. Die politische Bildungsarbeit ist für viele Menschen identitäts- und sinnstiftend. Reflexionen, etwa zur eigenen Rolle oder zu Fallbeispielen, können deshalb persönliche Themen berühren. Dies gilt insbesondere bei Methoden wie der Rollenreflexion oder der Arbeit mit den „sechs Hüten“ (Einheit 6).

Ein sensibler, wertschätzender Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und Positionierungen ist daher zentral. Nicht Expert:innenwissen entscheidet über die Qualität der Bildungsarbeit, sondern der Raum, den wir für Fragen, Zweifel, Austausch und gemeinsame Entwicklung schaffen.

Zeitangaben

In jeder Einheit sind Mindestzeitangaben für Methoden angegeben, die eine Orientierung für die Planung bieten. Ergänzen Sie bei Bedarf zusätzliche Zeit z.B. für Diskussionen, Nachfragen oder vertiefende Reflexionen in der Gruppe.

Wir wünschen viel Erfolg bei der Anwendung dieser Handreichung und Umsetzung des Workshops!

Wiederkehrende Symbole

- **Lernziele**
- **Dauer**
- **Material**
- **Inhalt und Ablauf**
- **Zum Nachlesen**
- **Hinweisfeld**

Einheit 1: Was ist politische Bildung?

Der Einstieg führt die Teilnehmenden an den Begriff und das Verständnis von politischer Bildung heran. Ziel ist es, ein gemeinsames Grundverständnis zu entwickeln und eine Arbeitsgrundlage für die Umsetzung des Workshops zu schaffen.

- Die Teilnehmenden kennen eine Definition und Besonderheiten von politischer Bildung.
- Sie reflektieren erste eigene Zugänge zum Thema.

mind. 45 Minuten

- Flipchart und Pinnwand oder Whiteboard und Stifte
- große Ausdrucke der verwendeten Definitionen in mehrfacher Ausführung
- Moderationskarten zum Sammeln von Gemeinsamkeiten
- Schaubild aus vorbereiteten Moderationskarten mit Begriffen

Einstieg (mind. 5 Minuten):

Kurze Frage an die Gruppe: „Was versteht ihr unter politischer Bildung?“. Die Antworten werden stichpunktartig auf einer Flipchart gesammelt.

Bearbeitung (mind. 15 Minuten):

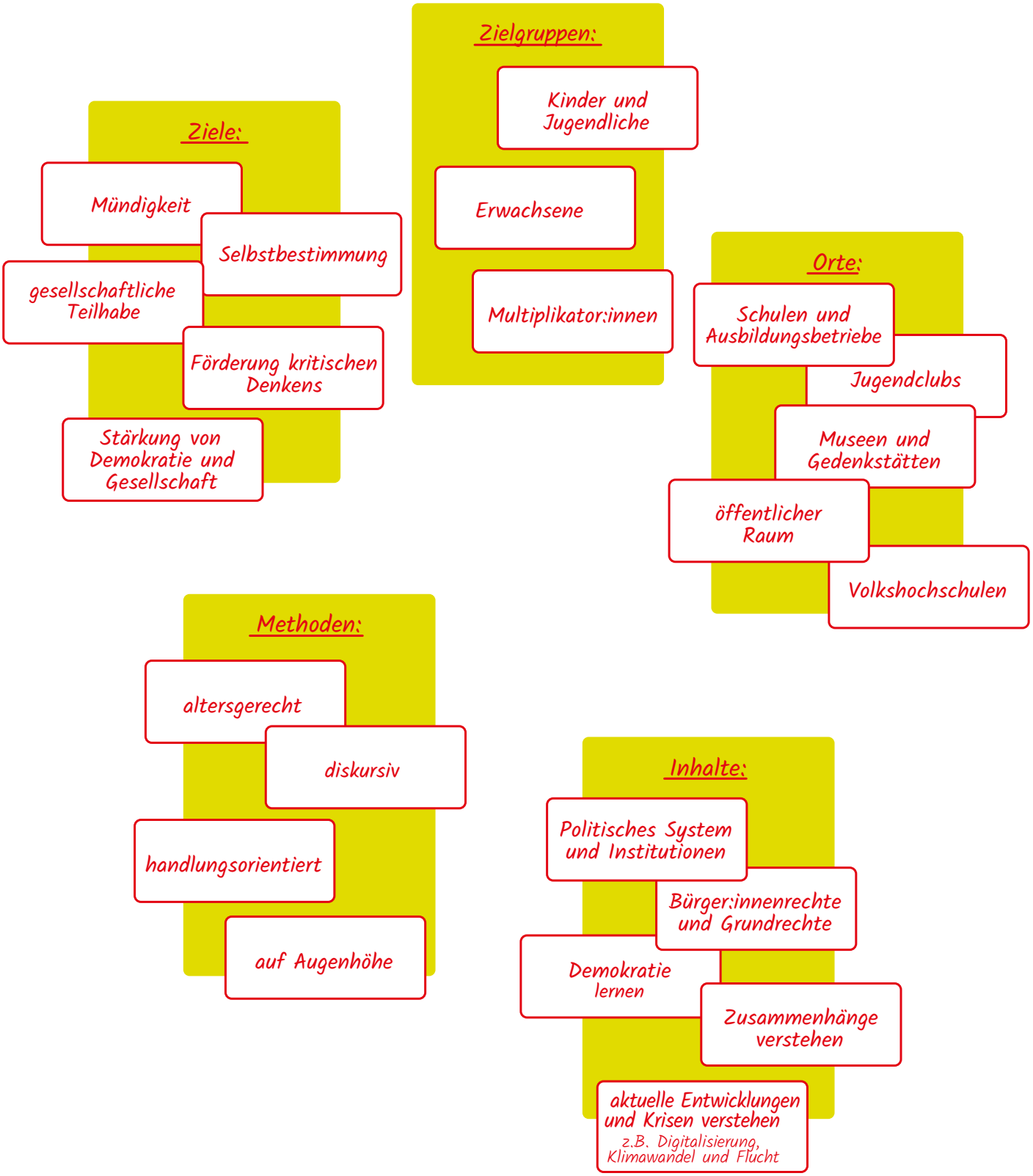
Es folgen die Vorstellungen einer kompakten und einer umfassenderen Definition.

Hierzu erhalten die Teilnehmenden die Ausdrucke der gewählten Definitionen, die sie sich kurz durchlesen und in Kleingruppen bzw. Murmelgruppen besprechen.

Anschließend wird im Plenum über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Flipchartsammlung und der vorgestellten Definitionen gesprochen. Es folgt eine Sammlung der zentralen Punkte auf Moderationskärtchen.

Visualisierung (mind. 20 Minuten):

Entwicklung eines Schaubilds mithilfe der zuvor erarbeiteten Moderationskärtchen. Es entsteht eine Übersicht zu den zentralen Dimensionen politischer Bildung:



Abschluss (mind. 5 Minuten):

Das erstellte Schaubild wird gemeinsam betrachtet und zusammengefasst. Es entsteht eine Übersicht gesammelter Merkmale politischer Bildung. An dieser Stelle findet eine Überleitung zur nächsten Einheit statt.

Kompakte Definition zu „politische Bildung“

Zu finden bei der Berliner Landeszentrale für politische Bildung
in “Politische Bildung. Ein Überblick”, Seite 8:

https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/broschueren/lzpb_politische_bildung_bf.pdf

“Ziel politischer Bildung ist politische Mündigkeit. Politische Mündigkeit umfasst politische Urteilsfähigkeit, Handlungsfähigkeit und Wissen sowie Kommunikations- und Kritikfähigkeit. Ziel ist es, selbstbestimmt in Politik und Gesellschaft agieren zu können – unter Berücksichtigung von Grund- und Menschenrechten.”

Umfangreiche Definition zu „Politische Bildung“

Zu finden bei der Bundeszentrale für politische Bildung
in “Politische Bildung” von Peter Massing

https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202092/politische-bildung/

„Politische Bildung (PB) ist die Sammelbezeichnung für alle bewusst geplanten und organisierten, kontinuierlichen und zielgerichteten Maßnahmen von Bildungseinrichtungen, um Jugendliche und Erwachsene mit den zur Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben notwendigen Voraussetzungen auszustatten. […]

`Je mehr die Bürger von politischen Entscheidungen betroffen und in ihrer Existenz von politischen Entscheidungen abhängig wurden, je mehr politische Prozesse auch von den Bürgern neue Kenntnisse, Veränderungen von Einstellungen und Verhaltensweisen fordern und je mehr die Stabilität der politischen Strukturen von der Legitimation der politischen Ordnung durch die Bürger abhängig wird, desto wahrscheinlicher wird die Institutionalisierung politischer Bildung, die Vermittlung spezifischer Kenntnisse und normativer Orientierungen im allgemeinen Bildungssystem´ (Behrmann 1972, S.127f.). […]

Aus diesem Entstehungszusammenhang ergibt sich eine zentrale Funktion pB, die systematische Vermittlung von Kenntnissen über das bestehende oder angestrebte politische System sowie seine Rechtfertigung. In dieser Funktion pB, politisches Wissen zu vermitteln und politische Legitimation herzustellen, liegt der gemeinsame Kern, den pB trotz ihrer begrifflichen Vielfalt immer enthält. Die Vermittlung von Kenntnissen über das politische System kann in Demokratien jedoch nicht wertfrei erfolgen, sondern steht immer in Verbindung mit bestimmten politischen Zielen. Der Verlauf der Demokratisierung, die Ausdehnung der politischen Mitbestimmung erst auf einen großen Teil der Bürgerinnen und Bürger, schließlich auf alle, verlangte Autonomie und politische Mündigkeit. Somit kann man unter pB die systematische Vermittlung von Kenntnissen über das demokratische politische System verstehen mit dem Ziel, autonome und mündige Bürger zu erziehen.

Innerhalb dieser allgemeinen Beschreibung des Entstehungszusammenhangs, der Funktionen und der Ziele pB sind sehr unterschiedliche Positionen und Konzeptionen pB möglich und legitim. PB und demokratisches System hängen eng zusammen, und in einer pluralistischen Demokratie, die unterschiedliche Interessen zulässt, entstehen einerseits unterschiedliche Entwürfe zur pB, andererseits sind sie Gegenstand wissenschaftlicher und politischer Konflikte und Kontroversen.“

Hintergrundinformationen zur Einheit

Politische Bildung ist die Auseinandersetzung mit politischen Themen, Prozessen, Akteur:innen und Strukturen mit dem Ziel, zu Mündigkeit, kritischem Denken und demokratischer Teilhabe zu befähigen.

Politische Bildung kann Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Bildungsbereichen aufweisen, bspw. Demokratiebildung, historisch-politischer Bildung, politischer Medienbildung, Extremismusprävention oder Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Politische Bildung hat sich im Laufe der eigenen Geschichte weiterentwickelt und professionalisiert. Es bildeten sich unterschiedliche Ansätze und Strömungen heraus, die sich zum Teil immer noch in Auseinandersetzungsprozessen befinden.

So führten ein unterschiedliches Verständnis des Politikbegriffs, die unterschiedliche Gewichtung von Fachwissen oder die Fokussierung auf Politikkompetenzen zu teils sehr kontroversen Auseinandersetzungen.

Ein Blick auf die Entwicklung der politischen Bildung ist lohnenswert, um Tendenzen und Selbstverständnis besser zu begreifen.

Zentral in der Politische Bildung sind die Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses:

- Überwältigungsverbot
- Kontroversitätsgebot
- Adressat:innenorientierung

Direkter Weg zur Task-Card, hier findest du alle Literaturverweise

Berliner Landeszentrale für politische Bildung (2020). Politische Bildung. Ein Überblick Link

Sander, W. (2009). Was ist politische Bildung? Link

Massing, P. (o.J.). Politische Bildung Link

Massing, P. (2012). Die vier Dimensionen der Politikkompetenz. Link

Weißeno, G. (2012). Dimensionen der Politikkompetenz. In G. Weißeno & H. Buchstein (Hrsg.), Politisch Handeln. Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen (S. 156–177). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. (Schriftenreihe; 1191) Link

Einheit 2: Erweiterung des Begriffs „politische Bildung“ – Einordnung und Abgrenzung

Dieser Schritt ergänzt das Wissen aus Einheit 1 um Schnittmengen und Abgrenzungen politischer Bildung zu anderen Bildungsbereichen, Strömungen und Ansätzen.

Vorgeschlagen werden hier Ansätze wie die Demokratiebildung, historisch-politische Bildung, politische Medienbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder Extremismusprävention.
Die Anzahl und Auswahl der Ansätze erfolgen je nach Zielgruppe und Arbeits- oder Interessensbereich der Teilnehmenden. Es sollten nicht zu viele Ansätze gewählt werden.

- Die Teilnehmenden vertiefen ihr Verständnis von politischer Bildung.
- Sie können politische Bildung von verwandten Ansätzen anhand von Zielen und Methoden differenzieren.

mind. 15 Minuten, bei Rechercheauftrag in Kleingruppen mind. 30 Minuten

- Schaubild aus Einheit 1
- Ggf. vorbereitetet Flipchartpapier oder andere Visualisierung der Diskussionsfrage
- Pinnwand
- vorbereitete Moderationskarten mit den verwandten Ansätzen (z.B. Demokratiebildung, historisch-politische Bildung, politische Medienbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Extremismusprävention), die näher betrachtet werden sollen
- Moderationskärtchen und Stifte für Ergänzungen
- Bei einem Rechercheauftrag zu den verwandten Ansätzen der politischen Bildung:
    - Handys, Tablets oder Laptops mit Internetzugang für eine eigene Recherche oder vorbereitete Infomaterialien zu den verwandten Ansätzen
    - Moderationskarten und Stifte zur Dokumentation der Rechercheergebnisse

Bearbeitung ohne Rechercheauftrag (mind. 10 Minuten):

Diskussionsfrage: „Wodurch unterscheidet sich politische Bildung von bspw. Demokratiebildung, historisch-politischer Bildung, politischer Medienbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder Extremismusprävention?“

Zur Vollständigkeit sind hier in der Diskussionsfrage alle Ansätze aufgegriffen. In der Umsetzung werden entsprechend nur die gewählten Ansätze genannt.

Die Teilnehmenden nehmen Bezug zu dieser Frage und diskutieren ihre Positionen und Einschätzungen. Hierzu kann die Diskussionsfrage auch auf einem Flipchartpapier, einem Whiteboard oder anderweitig visualisiert werden. Die Teamenden lenken den Austausch durch gezielte Nachfragen zu Schwerpunkten und Fokussierungen der jeweiligen Ansätze.

Sollte die Diskussion aufgrund fehlender Kenntnis über die Besonderheiten der anderen Ansätze ins Stocken geraten, können jeweils Sammlungen zu Zielen, Zielgruppen, Orten, Methoden und Inhalten durchgeführt werden.

Je nach Zielgruppe kann ein Fokus auf bestimmte Ansätze sinnvoll sein, bspw. auf BNE bei Referent:innen des globalen Lernens oder Extremismusprävention bei Fachkräften der aufsuchenden Sozialen Arbeit.

Der Austausch mündet zuletzt in die Frage: „Warum ist diese Differenzierung sinnvoll?“. Diese hilft den Teilnehmenden, eine eigene Position zu den Differenzierungen zu bilden oder zu erkennen.

Bearbeitung mit Rechercheauftrag (mind. 25 Minuten):

Bei ausreichender Zeit wird ein Rechercheauftrag zu den verwandten Ansätzen der politischen Bildung, wie sie in der Diskussionsfrage aufgegriffen sind, in Kleingruppen gegeben. Der Rechercheauftrag beinhaltet das Herausarbeiten der Dimensionen Ziele, Zielgruppen, Orte, Methoden und Inhalte, wie sie zuvor zur politischen Bildung erarbeitet wurden. Jede Kleingruppe bearbeitet einen Ansatz und stellt diesen anschließend vor.

Anknüpfend an den Rechercheauftrag wird dann die Diskussionsfrage im Plenum (siehe Bearbeitung ohne Rechercheauftrag) besprochen.

Abschluss (mind. 5 Minuten):

Die Erkenntnisse der Diskussion und die Besonderheiten der verglichenen Ansätze werden als Ergänzung im Schaubild aufgenommen.

Hintergrundinformationen zur Einheit

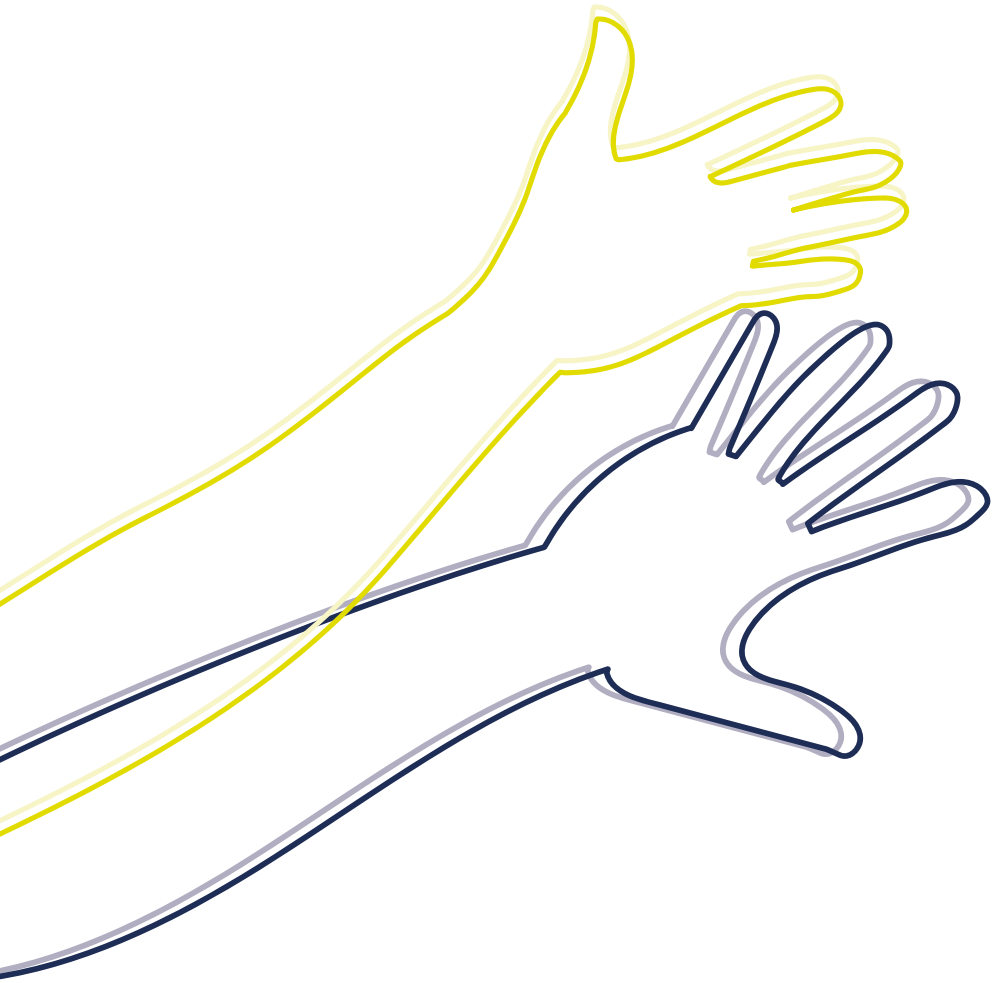
Die Abgrenzung politischer Bildung zu anderen Bildungsansätzen ist entscheidend, um ihre emanzipatorische Zielrichtung zu bewahren.

Politische Bildung zielt auf Mündigkeit und Urteilsfähigkeit ab, während z. B. Extremismusprävention stärker auf das Verhindern eines bestimmten Verhaltens fokussiert.

Es ist möglich, Demokratiebildung als Teilmenge politischer Bildung zu verstehen. Sie legt den Fokus jedoch auf die Partizipation, also auf das aktive und alltägliche Demokratielernen.

Auch Bildung für nachhaltige Entwicklung weist politische Dimensionen und Überschneidungen mit der politischen Bildung auf, folgt aber primär Nachhaltigkeitszielen.

Ein differenziertes Verständnis hilft bei der Einordnung unterschiedlicher Bildungskonzepte und eigener Leitlinien, was sich wiederum positiv auf die Selbstreflexion und Professionalisierung der Teilnehmenden auswirkt.



Direkter Weg zur Task-Card, hier findest du alle Literaturverweise

Besand, A. (2024). Politische Bildung und Demokratische Bildung - ziemlich beste Feinde? Link

Klare, H. (2024). Mehr als nur „Extremismusprävention“. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen politischer Bildung und Beratungsstrukturen im Themenfeld Rechtsextremismus Link

Brosi, A. (2021). Politische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Stand der Beziehung. Link

Einheit 3: Grundsätze der politischen Bildung: Beutelsbacher Konsens und Frankfurter Erklärung

An dieser Stelle lernen die Teilnehmenden die beiden wichtigsten normativen Grundlagen der politischen Bildung kennen und reflektieren deren Bedeutung für ihre eigene Praxis.

- Die Teilnehmenden kennen die Prinzipien des „Beutelsbacher Konsenses“ und der „Frankfurter Erklärung. Für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung“.
- Sie verstehen politische Bildung als verfassungsrechtlich verankertes Grundrecht.
- Sie übertragen die Prinzipien auf ihre eigene Bildungsarbeit.

- mind. 30 Minuten

- Beamer und Lautsprecher
- Video über Beutelsbacher Konsens und Frankfurter Erklärung: Link
- Flipchart und Stifte für Sammlung von Grundprinzipien

Einstieg (mind. 10 Minuten):

Um die Grundprinzipien kennenzulernen, die in allen Strömungen und Richtungen der Politische Bildung anerkannt werden, wird ein Video (siehe Material) gezeigt.

Dieses beinhaltet den „Beutelsbacher Konsens“ und die „Frankfurter Erklärung. Für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung“.

Nach dem Video werden offene Fragen geklärt.

Wichtig ist der Hinweis im Vorfeld, dass die besprochenen Prinzipien nicht nur für die Arbeit mit Schüler:innen gelten, auch wenn im Video lediglich diese konkret genannt wird, sondern für alle Zielgruppen der politischen Bildung!

Bearbeitung (mind. 20 Minuten):

Anschließend werden die Grundprinzipien auf einer Flipchart gesammelt.

Die einzelnen inhaltlichen Punkte werden direkt diskutiert oder erst einmal gesammelt.

Sollte zunächst die Sammlung erfolgen, kann die Diskussion mit Reflexionsfragen eröffnet werden, die auf die eigene Haltung und Tätigkeit abzielen:

- Welche der Prinzipien sind relevant für eure eigene Praxis?
- Seht ihr Widersprüche oder Überschneidungen zwischen den Prinzipien?
- Gibt es Prinzipien, denen ihr widersprechen würdet? Welchen? Warum?
- Hat die Adressat:innenorientierung Grenzen?

Beutelsbacher Konsens

- *Überwältigungsverbot*
- *Kontroversitätsgebot*
- *Adressat:innenorientierung*

Frankfurter Erklärung für kritisch-emanzipatorische Politische Bildung

- *Krisen und Aktualität*
- *Kontroversität und Diversität*
- *Machtkritik*
- *Reflexivität*
- *Ermutigung und Empowerment*
- *Veränderung*

Wissenschaftsorientierung
Problemorientierung
Handlungsorientierung

Die Auseinandersetzung mit den Grundprinzipien und ihre Diskussion bereitet die nächste Phase vor, in der Fallbeispiele bearbeitet und diskutiert werden.

Hintergrundinformationen zur Einheit

Zu den Grundlagen politischer Bildung zählen der Beutelsbacher Konsens und die Frankfurter Erklärung zur kritisch-emanzipatorischen Politischen Bildung.

Der Beutelsbacher Konsens von 1976 ist ein Minimalkonsens in der politischen Bildung und enthält die Prinzipien:

- Überwältigungsverbot,
- Kontroversitätsgebot,
- Adressat:innenorientierung.

Die Frankfurter Erklärung aus dem Jahr 2015 fordert zusätzlich:

- Bezüge zu aktuellen Krisen und Herausforderungen,
- Kontroversität in den Standpunkten und Diversität bei der Auswahl der Stimmen,
- Machtkritik,
- (Selbst-)Reflexivität,
- Ermutigung und Empowerment
- sowie gesellschaftliche Veränderung.

Der Beutelsbacher Konsens und die Frankfurter Erklärung gelten als normatives Fundament der politischen Bildung. Die Auseinandersetzung mit den Grundprinzipien ist unabdingbar für die Umsetzung politischer Bildung.

Im vorgeschlagenen Video (siehe Material) wird angesprochen, dass politische Bildung in den meisten Bundesländern Verfassungsrang hat.

In der Thüringer Verfassung steht in Art. 22 (1): „(1) Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, selbständiges Denken und Handeln, Achtung vor der Würde des Menschen und Toleranz gegenüber der Überzeugung anderer, Anerkennung der Demokratie und Freiheit, den Willen zu sozialer Gerechtigkeit, die Friedfertigkeit im Zusammenleben der Kulturen und Völker und die Verantwortung für die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen und die Umwelt zu fördern."

Dieser Absatz kann auf politische Bildung bezogen werden, geht aber darüber hinaus und bezieht sich auf alle Formen der Erziehung und Bildung.

Im Thüringer Schulgesetz wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule von den grundlegenden Werten der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Thüringen abgeleitet (§ 2 ThürSchG). Anforderungen der politischen Bildung lassen sich in den expliziten Verweisen auf „die Befähigung zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zur Mitgestaltung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung sowie zum bewussten, selbst bestimmten und kritischen Umgang mit Medien" ablesen. Weiterhin heißt es dort: „Die Schule fördert den Entwicklungsprozess der Schüler zur Ausbildung ihrer Individualität, zu Selbstvertrauen und eigenverantwortlichem Handeln."

Außerhalb von Schule wird politische Bildung z.B. im Rahmen eines möglichen Demokratiefördergesetzes diskutiert. Der Bundestag der 20. Legislaturperiode hat einen Gesetzentwurf zur „Stärkung von Maßnahmen zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung, Extremismusprävention und politischen Bildung“ (Drucksache 20/5823, 2020) beraten. Dieser wurde jedoch nicht beschlossen.

Bundeszentrale für politische Bildung. (2011). Beutelsbacher Konsens. Link

Deutscher Bundestag. Drucksache 20/5823 (2020) Link

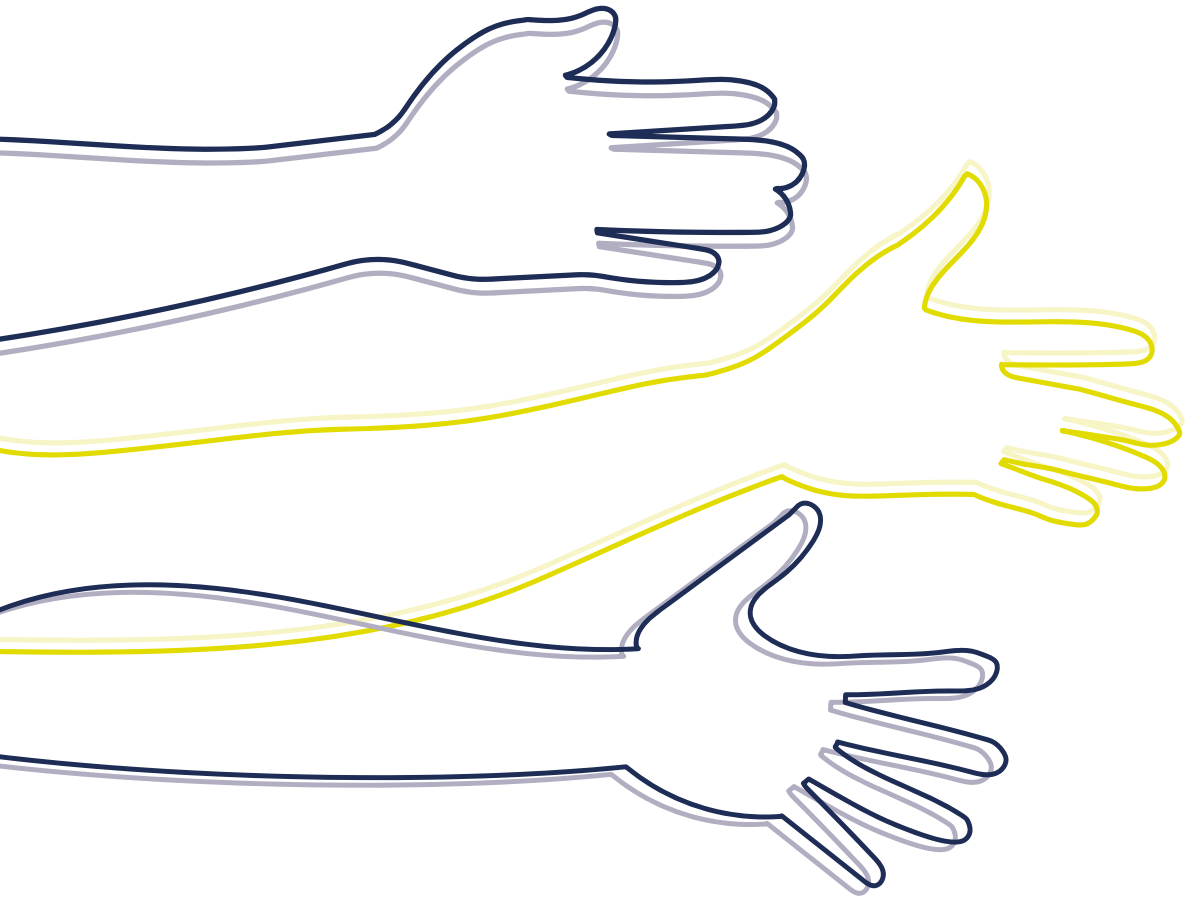
Deutscher Bundestag. (2023). Gesetz zur Demokratieförderung in erster Lesung. Link

Frankfurter Erklärung zur politischen Bildung. Link

Thüringer Schulgesetz (2024). Link

Verfassung des Freistaats Thüringen. Link

Direkter Weg zur Task-Card, hier findest du alle Literaturverweise



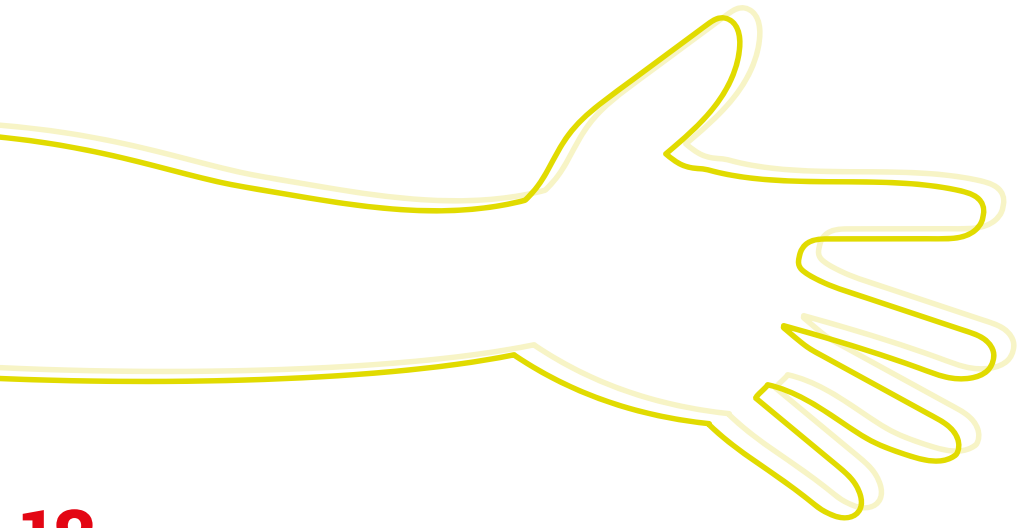
Einheit 4: Politische Bildung in der Praxis – Fallbeispiele

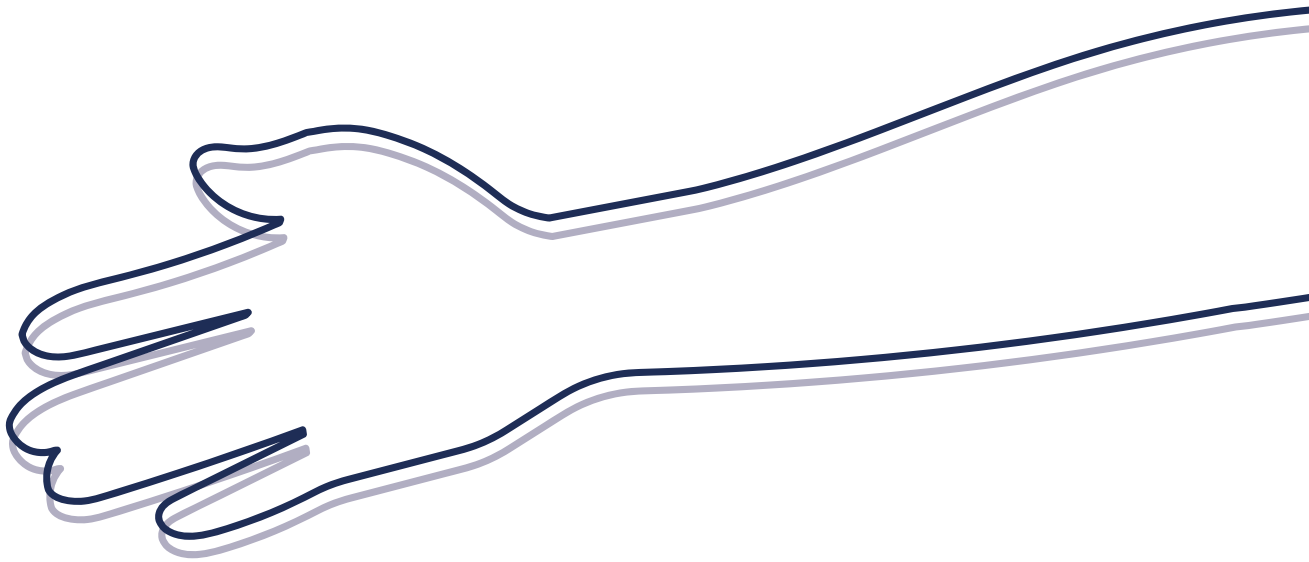
Die Grundsätze der politischen Bildung werden nun auf Fallbeispiele aus der Praxis übertragen und diskutiert. Die Teilnehmenden besprechen alltagsnahe Szenarien aus Bildungskontexten und überlegen, wie sie selbst mit den Situationen als politische Bildner:innen umgehen würden.

- Die Teilnehmenden wenden die Grundsätze politischer Bildung auf verschiedene Fallbeispiele an.
- Sie bewerten die Situationen, diskutieren unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten, erweitern so ihre Perspektive und reflektieren mögliches Verhalten als politische Bildner:innen.

mind. 45 Minuten

- ausgedruckte Fallbeispiele
- Flipchartpapier zur Dokumentation in den Kleingruppen
- Stifte





Einführung und Kleingruppenarbeit (mind. 15 Minuten):

Die Moderation erläutert die Aufgabenstellung. In Kleingruppen werden Fallbeispiele entlang folgender Fragen besprochen:

- Wie reagierst du?
- Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch?
- Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert?

Überlegungen und Antworten hält die Kleingruppe als Ergebnisse auf einem eigenen Flipchartpapier fest. Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum präsentiert.

Danach teilt sie die Gruppe so auf, dass Kleingruppen mit maximal fünf Mitgliedern entstehen. Die Fallbeispiele werden verdeckt gezogen oder zugeteilt. Für die Kleingruppenarbeit stehen mind. 15 Minuten zur Verfügung.

Je nach Auslegung der Situation und Blickwinkel können unterschiedliche Grundsätze als passend benannt werden. Entscheidend ist die Argumentation.

Präsentation und Diskussion im Plenum (mind. 30 Minuten):

Nacheinander stellt jede Kleingruppe ihre Situation, die Fallanalyse und die Antworten auf die Fragen vor. Anschließend wird im Plenum über jeden Fall diskutiert.

Es sollte besprochen werden, wie mit den beschriebenen Situationen umgegangen werden kann und wie sie im Kontext der Bildungsarbeit sinnvoll gelöst werden könnten. Je nach Auslegung der beschriebenen Situation im Fallbeispiel, können andere Grundprinzipien in den Fokus rücken. Die unten aufgeführten Grundprinzipien sind Beispiele.

Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, kann die Moderation sich erkundigen, ob in der Praxis der Teilnehmenden bereits ähnliche Situationen aufgetreten sind und wie mit diesen umgegangen wurde.

Fallbeispiele und Beispiele zugeordneter Grundprinzipien:

Fallbeispiel 1	Fallbeispiel 2	Fallbeispiel 3	Fallbeispiel 4	Fallbeispiel 5
Du begleitest eine Informationsveranstaltung für Erstwähler:innen. Eine Teilnehmerin fragt dich in der Pause, welche Partei sie wählen soll. Sie äußert ihre Unsicherheit bezüglich der Komplexität der Themen und bittet dich vertrauensvoll um eine Empfehlung.	Eine Lehrkraft spricht dich vor der Klasse sehr brüsk darauf an, dass du als politische Bildnerin lieber das Neutralitätsgebot wahren solltest, statt „hier die Kinder zu indoktrinieren“. Die Schüler:innen schauen dich mit großen Augen an.	Du führst einen Projekttag zum Fleischkonsum durch. In einem Teil des PTs wird ein Video abgespielt, das unzensierte Aufnahmen aus einem Tiermastbetrieb zeigt, um die Bedingungen in der Massentierhaltung zu verdeutlichen. Ein Schüler wird zuerst ganz still und fängt dann an zu weinen. Die anderen Jungs nennen ihn „Lusche“ und lachen ihn aus.	In einem Workshop zu nachhaltigem Konsum erzählt eine Teilnehmerin, dass sie gerne Schnäppchen bei großen Modeketten kauft. Eine andere Teilnehmerin wirft ein, dass dafür Menschen – oft Kinder – im Globalen Süden unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen. Einige in der Gruppe verdrehen die Augen und sagen: „Man kann doch eh nichts ändern – außerdem brauchen die den Job doch.“ Die erste Person sagt nichts mehr.	Im Rahmen einer Diskussionsrunde zu Klimagerechtigkeit sagt eine Person: „Klimaproteste müssen noch viel radikaler werden! Festkleben reicht nicht mehr! So ein Gefasel in Workshops über Bambuszahnbürsten und ökologischen Fußabdruck bringt rein gar nichts!“
Überwältigungsverbot: Die Teilnehmenden dürfen nicht mit einer vorgegebenen Meinung überrumpelt oder daran gehindert werden, eine eigene Meinung zu bilden – die eigene Machtposition sollte hier besonders kritisch reflektiert werden. **Adressat:innenorientierung:** Das Ziel besteht darin, die Teilnehmenden dazu zu befähigen, politische Situationen selbst zu analysieren, ihre eigenen Interessen zu erkennen und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Wichtig ist also die Lebenssituation der Teilnehmenden, nicht die Überzeugung der Workshopleitung. **Krisen:** Bezüge zu aktuellen Krisen und Herausforderungen sollten je nach Situation einbezogen werden. Wenn bspw. Europawahlen thematisiert werden, sollten Bedeutung und Wirkbereich anhand der gegenwärtigen Themen erläutert werden.	**Überwältigungsverbot:** Die Teilnehmenden dürfen nicht mit einer vorgegebenen Meinung überrumpelt oder daran gehindert werden, eine eigene Meinung zu bilden. In einer solchen Situation kann konkret aufgezeigt werden, wo den Schüler:innen Möglichkeiten zur Reflexion und Meinungsbildung gegeben wurden. **Kontroversitätsgebot:** Es muss nur kontrovers diskutiert werden, was in Wissenschaft und Forschung tatsächlich als kontrovers gilt. Die Leugnung des menschgemachten Klimawandels oder Verschwörungserzählungen um Gehirnwäsche durch 5G-Masten sind widerlegt und müssen nicht gleichberechtigt dargestellt werden. **ACHTUNG**: Es gibt kein Neutralitätsgebot! politische Bildung ist nicht neutral. Die Aussage der Lehrkraft ist falsch und kann anhand des Begriffs entkräftet werden. **Reflexivität**: Politische Bildungsprozesse sind selbst Teil des Politischen und müssen reflektiert werden. Bildner:innen sollten die eigenen Handlungen und Aussagen kritisch überprüfen und reflektieren.	**Adressat:innenorientierung**: Die Themen und Inhalte in der politischen Bildung müssen Adressat:innengerecht aufgearbeitet werden. Wichtig ist neben dem Kenntnisstand auch die Fähigkeit, mit emotionalen Herausforderungen umzugehen. Die Eindrücke aus dem Video waren wahrscheinlich emotional überfordernd. Durch eine bessere Vorbereitung der Thematik oder Wahl eines anderen Videos kann das zukünftig vermieden werden. **Reflexivität:** Politische Bildungsprozesse sind selbst Teil des Politischen und müssen reflektiert werden. Bildner:innen sollten die eigenen Handlungen und Aussagen kritisch überprüfen und reflektieren. Hierzu gehört, dass eigene Fehlentscheidungen, bspw. durch die Wahl eines überfordernden Videos, reflektiert und transparent dargestellt werden sollten. **Ermutigung:** Politische Bildung soll eine ermutigende Lernumgebung schaffen, in der Macht- und Ohnmachtserfahrungen thematisiert werden. Die abwertende Reaktion der anderen Jungs auf die Emotionen des Teilnehmenden verhindern eine förderliche Lernumgebung und sollten thematisiert werden.	**Adressat:innenorientierung:** Die Themen und Inhalte in der politischen Bildung sollten sich auch an der Lebenswelt der Adressat:innen orientieren. Die Tatsache, dass finanzielle Ressourcen unterschiedlich verteilt sind. Der Wunsch nach Zugehörigkeit durch moderne Kleidung sowie sozialer Druck und “Konsumzwang“ haben für Jugendliche reale Auswirkungen in ihrem Alltag. Dies muss Beachtung finden, ohne durch moralische Vorgaben zu überwältigen. Ein sensibler Umgang mit der Lebensweltrealität der Teilnehmenden ist genauso wichtig wie der kritische Blick auf globale Missverhältnisse. **Machtkritik:** Die unterschiedlichen Machtpositionen von Staaten des Globalen Nordens und Staaten des Globalen Südens haben direkte Auswirkungen auf die Lebenssituationen der jeweiligen Bewohner:innen. Die Argumentationen zur Rechtfertigung dieser Positionen sollten kritisch analysiert und behutsam entkräftet werden, ohne die Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand allein auf das Individuum abzuwälzen. **Veränderung:** Politische Bildung soll Wege zur individuellen und kollektiven Veränderung der Gesellschaft aufzeigen.	**Krisen:** Politische Bildung soll sich mit den aktuellen gesellschaftlichen Umbrüchen und Krisen auseinandersetzen. Hierzu gehört auch, verschiedene Formen des Umgangs mit aktuellen Herausforderungen und des Aktivismus zu beleuchten. Die Forderung des Teilnehmenden kann eine gute Gelegenheit sein, um verschiedene individuelle und gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Wichtig ist, dass das Fundament der freiheitlich demokratischen Grundordnung nicht in Frage gestellt wird. **Kontroversität:** Die Sichtbarmachung von Konflikten und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven sind zentrale Elemente politischer Bildung. Auch in Fragen des Klimaschutzes gibt es unterschiedliche Positionen, weil die Lebensweltrealitäten der Menschen sehr unterschiedlich sind. An dieser Stelle bietet sich die Thematisierung von Verarbeitungs- und Umgangsstrategien an, um einen offenen Raum für Diskussionen zu schaffen, statt Positionen vorzugeben. Die Besprechung kontroverser Ansichten sollte stets sensibel und respektvoll erfolgen.

1. Du begleitest eine Informationsveranstaltung für Erstwähler:innen. Eine Teilnehmerin fragt dich in der Pause, welche Partei sie wählen sollte. Sie äußert ihre Unsicherheit bezüglich der Komplexität der Themen und bittet dich vertrauensvoll um eine Empfehlung.

- Wie reagierst du?
- Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch?
- Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert?

2. Eine Lehrkraft spricht dich vor der Klasse sehr brüsk darauf an, dass du als politische Bildnerin lieber das Neutralitätsgebot wahren solltest, statt hier die Kinder zu indoktrinieren. Die Schüler:innen schauen dich mit großen Augen an.

- Wie reagierst du?
- Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch?
- Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert?

3. Du führst einen Projekttag zum Fleischkonsum durch. In einem Teil des PTs wird ein Video abgespielt, das unzensierte Aufnahmen aus einem Tiermastbetrieb zeigt, um die Bedingungen in der Massentierhaltung zu verdeutlichen. Ein Schüler wird zuerst ganz still und fängt dann an zu weinen. Die anderen Jungs nennen ihn „Lusche“ und lachen ihn aus.

- Wie reagierst du?
- Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch?
- Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert?

4. In einem Workshop zu nachhaltigem Konsum erzählt eine Teilnehmerin, dass sie gerne Schnäppchen bei großen Modeketten kauft. Eine andere Teilnehmerin wirft ein, dass dafür Menschen – oft Kinder – im Globalen Süden unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen. Einige in der Gruppe verdrehen die Augen und sagen: „Man kann doch eh nichts ändern – außerdem brauchen die den Job doch.“ Die erste Person sagt nichts mehr.

- Wie reagierst du?
- Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch?
- Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert?

5. Im Rahmen einer Diskussionsrunde zu Klimagerechtigkeit sagt eine Person: „Klimaproteste müssen noch viel radikaler werden! Festkleben reicht nicht mehr! So ein Gefasel in Workshops über Bambuszahnbürsten und ökologischen Fußabdruck bringt rein gar nichts!“

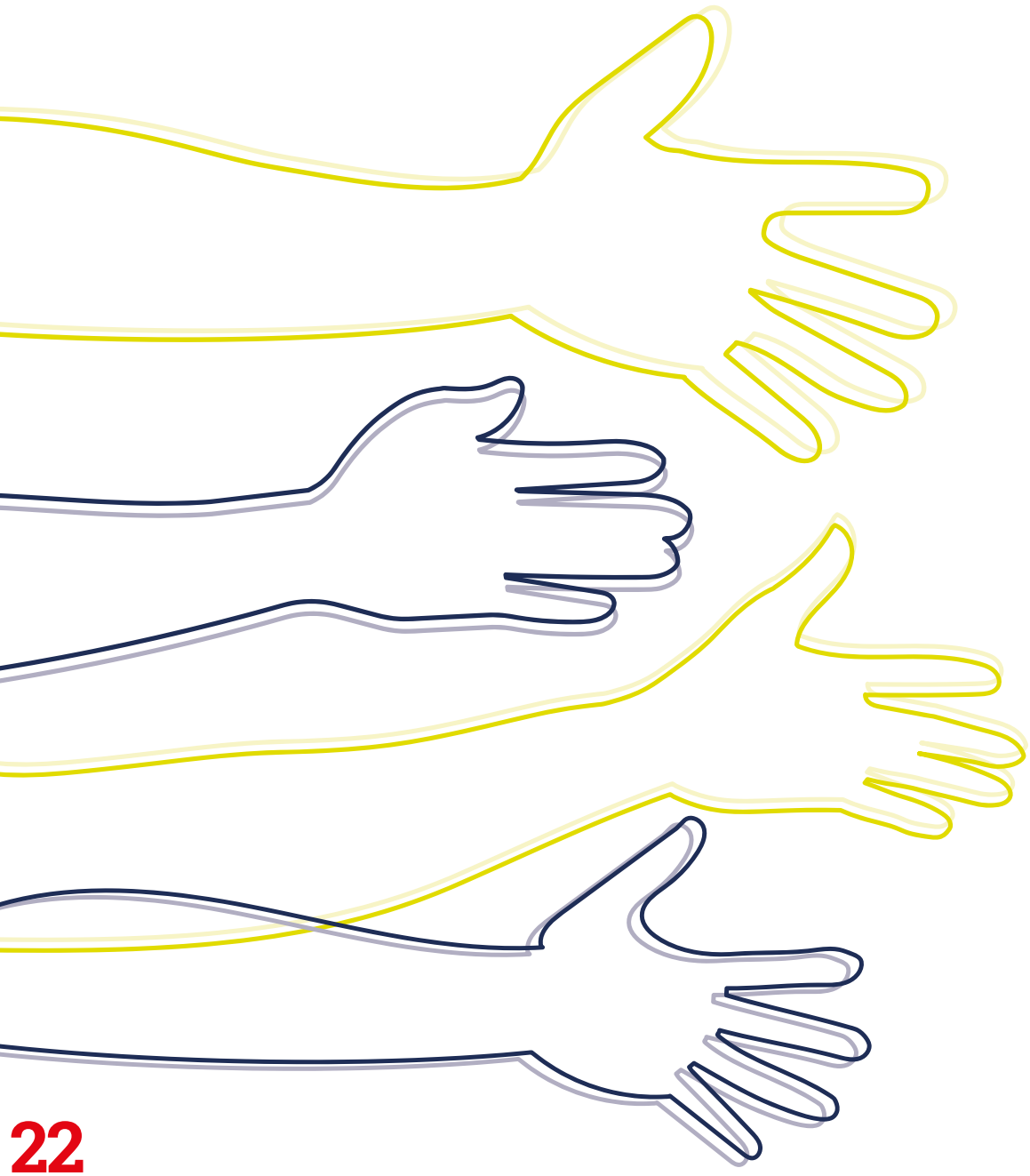
- Wie reagierst du?
- Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch?
- Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert?

Hintergrundinformationen zur Einheit

Die Arbeit mit Fallbeispielen fördert den Perspektivenwechsel, den Transfer zuvor erarbeiteten Wissens und die Handlungskompetenz. Sie ermöglicht es, Spannungen zwischen den Prinzipien zu thematisieren – etwa wenn ein:e Adressat:in extreme Positionen vertritt.

Eine zentrale Erkenntnis sollte sein, dass politische Bildung nicht neutral im Sinne von gleichgültig ist, sondern immer normativ auf Demokratie ausgerichtet bleibt, auf Basis der freiheitlich demokratischen Grundordnung stattfindet und die Menschenrechte schützt.

Je nach Arbeitsbereich der Teilnehmenden können sich unterschiedliche Handlungsoptionen eröffnen, weil bspw. die Aufsichtspflicht greift oder nicht greift. Bei ausreichend Zeit sollten auch Erlebnisse aus der Praxis der Teilnehmenden besprochen werden.



Einheit 5: Reflexion – Selbstverortung, Motivation und Ziele

Diese Einheit fördert die Selbstverortung der Teilnehmenden im Bereich der politischen Bildung und als politische Bildner:innen.

Durch strukturierte Reflexionsfragen klären sie ihre Motivation, Zielgruppen, Methoden und ihre Rolle(n) im Feld der politischen Bildung sowie vorhandene oder neu zu erschließende Netzwerke und Ressourcen.

- Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Positionierung im Bereich der politischen Bildung.
- Sie identifizieren Ressourcen, Netzwerke und Entwicklungsmöglichkeiten.
- Sie tauschen sich intensiv mit anderen Teilnehmenden aus.

mind. 70 Minuten

- Arbeitsblatt „Mein Zugang zur politischen Bildung“

Einführung (mind. 5 Minuten):

Die Moderation erklärt die folgende Aufgabenstellung, die Bearbeitung des Arbeitsblatts „Mein Zugang zur politischen Bildung“. Dafür stellt sie das Arbeitsblatt vor. Hierbei sollten die unterschiedlichen Reflexionsdimensionen (z. B. Motivation, Zielgruppen, Methoden, Rollenbild) benannt und erklärt werden. Zu jeder Dimension kann ein Beispiel gegeben werden.

Einzelarbeit (mind. 30 Minuten):

Die Teilnehmenden bearbeiten die Arbeitsblätter in Einzelarbeit und reflektieren dabei ihre eigene Positionierung in der politischen Bildung. Hier ist Platz für gemachte Erfahrungen, Gedanken zur aktuellen persönlichen Situation oder für angestrebte zukünftige Entwicklungen.

Beantwortung der Fragen:

- Was mache ich in der politischen Bildung?
  - Aufgaben- und Rollenschärfung
- Warum mache ich politische Bildung? Warum will ich politische Bildung machen?
  - Zielschärfung
- Für wen will ich politische Bildung machen?
  - Zielgruppenklärung
- Wie will ich politische Bildung machen?
  - Reflexion der Methoden und Ansätze
  - Verortung der eigenen Arbeit
- Wo mache ich politische Bildung? Wo komme ich noch mit politischer Bildung in Kontakt?
  - Identifikation von Orten der politischen Bildung im eigenen Umfeld
- Wer in meinem Umfeld macht politische Bildung?
  - Ressourcenarbeit
  - Erkennen und in Erinnerung rufen von Netzwerken
- Wer bin ich in meiner Rolle als politische Bildner:in? Wer möchte ich sein?
  - Entwicklung eigener Rollenklarheit und Einordnung

Gerne können die Reflexionsfragen auch umformuliert werden. Folgend weitere Formulierungsvorschläge:

- Welche Themen sind mir wichtig? Welche Aufgaben machen mir Spaß? Was bringt mich zu dieser Einschätzung?
- Wen möchte ich mit meiner Bildungsarbeit erreichen und warum?
- Welche Erfahrungen prägen mein Verständnis von politischer Bildung?
- Wie möchte ich meine Bildungsarbeit gestalten?
- Wer oder was in meinem Umfeld inspiriert mich? Wessen Rückmeldung oder Unterstützung ist mir wichtig und warum?
- In welcher Rolle bewege ich mich aktuell (Begleiter:in, Türöffner:in, Moderator:in, Impulsgeber:in, etc.)? In welcher möchte ich nicht sein?

Austausch in Kleingruppen (mind. 20 Minuten):

Nach der Bearbeitungszeit werden Kleingruppen von 2 oder maximal 3 Personen gebildet, in denen ein Austausch über die eigenen Eintragungen auf dem Arbeitsblatt erfolgt.

Bei Teilnehmenden aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen oder Personen mit sehr unterschiedlicher Praxiserfahrung bietet es sich manchmal an, auf Kleingruppen entlang gleicher Arbeitsbereiche oder entlang des unterschiedlichen Erfahrungsschatzes zu bilden. Daraus ergeben sich entweder einheitliche oder sehr diverse Gruppen. Diese wiederum ermöglichen eine intensive und tiefgehende Reflexionsphase der Teilnehmenden oder aber einen umfangreichen Austausch neuer Gedanken, Erfahrungen und Sichtweisen.

Plenum (mind. 15 Minuten):

Zum Abschluss der Einheit sollte im Plenum besprochen werden, ob sich neue Erkenntnisse und Einblicke oder sogar konkrete Handlungsschritte für weitere Entwicklungen, neue Projekte eröffnet haben, die in der ganzen Gruppe geteilt werden wollen.

Die Moderation sollte diese letzte Phase nutzen, um zur weiteren Auseinandersetzung und Reflexion zu ermutigen. Diese Fragen können dafür Anregungen sein:

• Wann habt ihr das Gefühl etwas bewirkt zu haben? Welche Ressourcen helfen euch, sich weiterzuentwickeln?

• Welche Werte liegen eurer Arbeit zugrunde und wie zeigt ihr diese?

• Wo verlaufen eure Grenzen – emotional, inhaltlich, methodisch? In welchen Situationen seid ihr herausgefordert und was könnte helfen?

Vorlage: Arbeitsblatt

Arbeitsblatt „Mein Zugang zur politischen Bildung“ (siehe Seite 26)

Hintergrundinformationen zur Einheit

Die Auseinandersetzung mit den eigenen Motivationen und Zielen stärkt die Selbstwirksamkeit und erhöht die Resilienz gegen Hürden, Unsicherheiten und Anfeindungen von außen.

Intensive Reflexion ist dabei nicht nur für die eigene Professionalisierung eine notwendige Voraussetzung, sondern auch für die Identifikation von Entwicklungs- und Veränderungspotenzial. Sie stellt außerdem einen der Grundsätze der politischen Bildung dar und sollte als Schlüsselkompetenz einer jeden Bildungsperson verstanden werden.

Mein Zugang zur politischen Bildung

Mein Rollenbild
Wer bin ich in meiner Rolle als politische Bilder:in?
Wer möchte ich sein?

Hinweis: Man kann zu einer Rollenklarheit und Einordnung auch durch Abgrenzung gelangen: Wer will ich nicht sein? Welche Rolle will ich nicht haben?

Hinweis: Nicht alle Bildungsangebote fallen in den Bereich der Politische Bildung. Eine Differenzierung kann hilfreich sein.

Themen und Aufgaben, die mir wichtig sind
Was mache ich in der politischen Bildung?

Meine Motivation
Warum mache ich politische Bildung? Warum will ich politische Bildung machen?

Meine Zielgruppen
Für wen will ich politische Bildung machen?

Meine Methoden
Wie will ich politische Bildung machen?

Meine Kontexte der politischen Bildung
Wo mache ich politische Bildung?
Wo komme ich noch mit politischer Bildung in Kontakt?

Meine Mitstreiter:innen
Wer in meinem Umfeld macht politische Bildung?

Einheit 6: Methodenreflexion – Die sechs Hüte von Edward de Bono

Diese Einheit dient der kritischen Reflexion von Methoden und ihrer Umsetzung in der eigenen Bildungsarbeit. Die Teilnehmenden analysieren eine selbstgewählte Methode aus ihrer Praxis mithilfe des Perspektivwechsels durch die Methode der sechs Hüte von Edward de Bono.

- Die Teilnehmenden gleichen die zentralen Grundsätze der politischen Bildung mit einer selbstgewählten Methode aus der eigenen Praxis ab.
- Sie diskutieren die Methode aus unterschiedlichen Perspektiven.
- Sie entwickeln Ansätze zur Weiterentwicklung und Verbesserung oder Erweiterung der Methode.

mind. 60 Minuten

- Arbeitsblatt „Praxisreflexion mit den 6 Hüten nach Edward de Bono".
- Flipchartpapier zur Dokumentation und Sammlung von Ideen.

Einführung (mind. 10 Minuten)

Die Moderation erklärt die folgende Aufgabenstellung und stellt die sechs Hüte vor.

Jeder Hut steht für eine bestimmte Denkweise. Nacheinander sollen alle Gruppenmitglieder gemeinsam sinnbildlich einen der Hüte „aufsetzen" (z.B. „tragen" alle den weißen Hut für das „analytische Denken") und die gewählte Methode mit dieser Denk- und Sichtweise betrachten. Die Prinzipien der politischen Bildung sollen bei der Reflexion der Methode besondere Beachtung finden. Nachdem ein „Denkhut" umfassend bearbeitet wurde, sollte zum nächsten übergegangen werden.

Es ist wichtig, dass jede Denkweise konstruktiv eingesetzt wird, denn jede hat ihre Stärke und ihre Berechtigung.

Weiß
Weiß steht für neutrales, analytisches Denken. Mitglieder in dieser Rolle beschäftigen sich nur mit Fakten, Zahlen und Daten. Sie vermeiden es, sich eine subjektive Meinung zu bilden und bewerten nicht.

Rot
Diese Farbe steht für subjektives, emotionales Denken. Mitglieder in dieser Rolle bilden sich eine persönliche Meinung und betrachten positive wie negative Gefühle. Hier dürfen auch Widersprüche auftreten.

Schwarz
Diese Rolle repräsentiert den:die pessimistische:n Kritiker:in. Die:Der Kritiker:in konzentriert sich auf objektive Argumente, die negative Aspekte hervorheben. Der schwarze „Denkhut“ schaut auf Risiken und Einwände.

Gelb
Gelb steht für den Gegensatz zur:zum Kritiker:in. Hier ist realistischer Optimismus gefragt. Positive Argumente werden gesammelt. Objektive Chancen und Vorteile sind Thema des gelben „Denkhuts“.

Grün
Der grüne „Denkhut“ steht für Innovation, Neuheit und Assoziation. Mitglieder in der grünen Rolle produzieren neue Ideen und kreative Vorschläge. Alle Ideen sind willkommen.

Blau
Die blaue Rolle sorgt für Ordnung, Durch- und Überblick. Ihre Aufgabe ist es, Ideen und Gedanken zu strukturieren und eine Übersicht über den bisherigen Diskussionsprozess und aktuellen Stand zu erstellen.

Gruppenarbeit (mind. 25 Minuten):

Jede Kleingruppe einigt sich auf eine Methode aus ihrem Praxisalltag. Wenn Gruppen keine Methode aus dem eigenen Praxisalltag wählen wollen oder können, kann eine zuvor durchgeführte Methode aus diesem Bildungsmodul gewählt werden.

Die Methode sollte allen Gruppenmitgliedern bekannt oder verständlich sein, hierfür muss sie ggf. kurz erklärt werden (Ziel, Zielgruppe, Kontext, Ablauf, Inhalte, Sozialformen, Materialien).

Sobald alles verstanden wurde, beginnt die Gruppe mit der Reflexion der Methode, indem die unterschiedlichen „Denkhüte aufgesetzt“ werden.

Die Ergebnisse der Reflexion werden so festgehalten, dass sie anschließend präsentiert werden können.

Präsentation (mind. 20 Minuten):

Nach Abschluss der Gruppenarbeit werden die Methoden und Erkenntnisse im Plenum präsentiert. Folgende Fragen können eine vertiefte Reflexion anregen:

- Welche neuen Erkenntnisse sind während der Gruppenarbeit entstanden?
- Wo ergeben sich Spannungen zu den Grundsätzen politischer Bildung?
- Wie kann diese Methode verbessert, verändert, angepasst werden, um den oder einzelnen Prinzipien der politischen Bildung besser zu entsprechen?
- Kann diese Methode auch anderweitig eingesetzt werden? Wie?

Abschluss (mind. 5 Minuten):

Die Moderation sollte den Abschluss der Einheit nutzen, um auf die Methodenvielfalt und die vielfältigen Kontexte hinzuweisen.

Die Betonung der kritischen Auseinandersetzung und die Hervorhebung einer kreativen Annäherung an bereits bekannte und bewährte Methoden kann bestärkend für zukünftige Planungsprozesse sein.

Vorlage: Arbeitsblatt

Arbeitsblatt „Praxisreflexion mit den 6 Hüten nach Edward de Bono" (siehe Seite 30)

Hintergrundinformationen zu der Einheit

Die 6-Hüte-Methode von Edward de Bono ist ein klassisches Instrument zur Förderung von Perspektivwechseln und Kreativität. Sie eignet sich besonders für die strukturierte Analyse komplexer Fragestellungen.

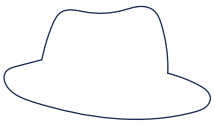
In der politischen Bildung ermöglicht sie, Methoden unter verschiedenen Blickwinkeln zu reflektieren – kognitiv, emotional, kritisch und kreativ.

In einer Gruppe ermöglichen die verschiedenen Rollen, Kritik auszusprechen, zuzulassen und anzunehmen. Dies fördert neben der Analysefähigkeit auch die methodische Weiterentwicklung der eigenen Praxis.

Praxisreflexion mit den 6 Hüten nach Edward de Bono

Betrachtet eine von euch gewählte Methode mit den unterschiedlichen „Denkhüten“ nach Edward de Bono. Setzt also nacheinander einen der „Denkhüte“ auf und damit die ihm eigene Denk- und Sichtweise ein. Reflektiert dann mit der jeweils eingenommenen Perspektive die Methode und notiert eure Beobachtungen und Gedanken. Nachdem ein „Denkhut“ umfassend bearbeitet wurde, geht zum nächsten über, bis alle Perspektiven einmal eingenommen wurden.

Weiß



Weiß steht für neutrales, analytisches Denken. Mitglieder in dieser Rolle beschäftigen sich nur mit Fakten, Zahlen und Daten. Sie vermeiden es, sich eine subjektive Meinung zu bilden und bewerten nicht.

Beobachtungen:

Rot

Diese Farbe steht für subjektives, emotionales Denken. Mitglieder in dieser Rolle bilden sich eine persönliche Meinung und betrachten positive wie negative Gefühle. Hier dürfen auch Widersprüche auftreten.

Beobachtungen:

Schwarz

Diese Rolle repräsentiert die:den pessimistischen Kritiker:in. Die:Der Kritiker:in konzentriert sich auf objektive Argumente, die negative Aspekte hervorheben. Der schwarze „Denkhut“ schaut auf Risiken und Einwände.

Beobachtungen:

Gelb

Gelb steht für den Gegensatz zur:zum Kirtiker:in. Hier ist realistischer Optimismus gefragt. Positive Argumente werden gesammelt. Objektive Chancen und Vorteile sind Thema des gelben „Denkhuts“.

Beobachtungen:

Grün

Der grüne „Denkhut“ steht für Innovation, Neuheit und Assoziation. Mitglieder in der grünen Rolle produzieren neue Ideen und kreative Vorschläge. Alle Ideen sind willkommen

Beobachtungen:

Blau

Die blaue Rolle sorgt für Ordnung, Durch- und Überblick. Ihre Aufgabe ist es, Ideen und Gedanken zu strukturieren. Gerne kann durch den blauen „Denkhut“ eine Übersicht zu allen bisherigen Aspekten erstellt werden.

Beobachtungen:

ZIM: Zeit-Ziel-Inhalt-Methode-Material

Zeit (Min.)	Ziele	Ablauf/ Inhalt	Methode oder Sozialform	Material
45´	Teilnehmende (TN) kennen die Definition von politischer Bildung. Sie reflektieren erste eigene Zugänge zum Thema.	Was ist politische Bildung (nicht)? • Was versteht ihr unter politischer Bildung? • unterschiedliche Definitionen werden gelesen und besprochen – eine umfassendere und eine kurze Definition • Was sind die zentralen Punkte der politischen Bildung? Entwicklung eines Schaubilds mit Input und Erklärungen zu • Ziele • Zielgruppen • Orte • Methoden • Inhalte	Plenum Klein- oder Murmelgruppen	• Flipchart oder Whiteboard • Pinnwand • Stifte • vorbereitete Moderationskarten zum Schaubild • leere Moderationskarten
15´ oder 30´	Die Teilnehmenden vertiefen ihr Verständnis von politischer Bildung. Sie können politische Bildung von verwandten Ansätzen anhand von Zielen und Methoden differenzieren.	Erweiterung des Begriffs „politische Bildung“ – Einordnung und Abgrenzung zu anderen Bildungsansätzen • Diskussionsfrage: „Wodurch unterscheidet sich politische Bildung von bspw. Demokratiebildung, historisch-politische Bildung, politische Medienbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder Extremismusprävention?“ – hier Auswahl der Ansätze für Zielgruppe notwendig • je nach Zeit Rechercheauftrag zu den jeweiligen Ansätzen, Dokumentation der Rechercheergebnisse und Vorstellung • Austausch mündet in Frage: „Warum ist diese Differenzierung sinnvoll?“. • Differenzierung hilft TN, eigene Position auszubilden oder zu erkennen	Plenum Kleingruppen	• Schaubild aus Einheit 1 • ggf. vorbereitete Visualisierung der Diskussionsfrage • vorbereitete Moderationskarten mit ausgewählten Ansätzen • Moderationskarten und Stifte für Ergänzungen • bei Rechercheauftrag Endgeräte mit Internetzugang und Material zur Dokumentation der Rechercheergebnisse

Zeit	Ziele	Ablauf/ Inhalt	Methode oder Sozialform	Material
30´	Die Teilnehmenden kennen die Prinzipien des „Beutelsbacher Konsenses“ und der „Frankfurter Erklärung. Für eine kritisch-emanzipatorische politische Bildung“. Sie verstehen politische Bildung als wichtigen Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrags, der sich aus der Verfassung ableitet. Sie übertragen die Prinzipien auf ihre eigene Bildungsarbeit.	Kennenlernen von Grundsätzen der politischen Bildung: Beutelsbacher Konsens und Frankfurter Erklärung • die TN lernen die wichtigsten normativen Grundlagen der politischen Bildung • es werden Fragen geklärt, die sich aus dem Video heraus ergeben und auf die Grundprinzipien beziehen • Übertragung der Grundsätze auf die eigene Arbeit Diskussion im Plenum zu folgenden Fragen: • Welche der Prinzipien sind relevant für eure eigene Praxis? • Seht ihr Widersprüche oder Überschneidungen zwischen den Prinzipien? • Gibt es Prinzipien, denen ihr widersprechen würdet? Welchen? Warum? • Hat die Adressat:innenorientierung Grenzen? Überleitung zu Fallbeispielen	Plenum	• Beamer und Lautsprecher • Video über Beutelsbacher Konsens und Frankfurter Erklärung: https://www.youtube.com/watch?v=6l0ymhluZUo • Flipchart und Stifte für Sammlung von Grundprinzipien
45´	Die Teilnehmenden wenden die Grundsätze politischer Bildung auf verschiedene Fallbeispiele an. Sie bewerten die Situationen, diskutieren unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten und erweitern so ihre Perspektive und reflektieren mögliches Verhalten als politische Bildner:innen.	Politische Bildung in der Praxis – Fallbeispiele • Einteilung der Teilnehmenden in Kleingruppen mit max. 5 Personen • Bearbeitung eines Fallbeispiels in jeder Kleingruppe • alle Gruppen stellen im Anschluss ihr Fallbeispiel vor und beantworten folgende Fragen: ◦ Wie reagierst du? ◦ Welche anderen Handlungsoptionen bestehen außerdem noch? ◦ Welche Grundsätze der politischen Bildung werden hier adressiert? • Ergänzungen und Rückfragen aus dem Plenum sind möglich, sodass ein Austausch und eine Erweiterung der Perspektiven entstehen Wichtig ist die Betonung: es gibt kein Neutralitätsgebot! • politische Bildung ist niemals neutral, wenn es um Menschenrechte oder die Haltung zur freiheitlich demokratischen Grundordnung geht Bei ausreichend Zeit kann die Moderation nach eigenen Beispielen aus der Praxis der Teilnehmenden und dem Umgang mit diesen Situationen fragen	Kleingruppen Plenum	• ausgedruckte Fallbeispiele • ggf. Flipchartpapier und Stifte zur Dokumentation der Ergebnisse aus Kleingruppen

Zeit	Ziele	Ablauf/ Inhalt	Methode oder Sozialform	Material
70´	Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Positionierung im Bereich der politischen Bildung. Sie identifizieren Ressourcen, Netzwerke und Entwicklungsmöglichkeiten. Sie tauschen sich intensiv mit anderen Teilnehmenden aus.	Reflexion und Beantwortung der Fragen: • Was mache ich in der politischen Bildung? ◦ Aufgaben- und Rollenschärfung • Warum mache ich politische Bildung? Warum will ich politische Bildung machen? ◦ Zielschärfung • Für wen will ich politische Bildung machen? ◦ Zielgruppenklärung • Wie will ich politische Bildung machen? ◦ Methoden und Ansätze reflektieren ◦ Verortung der eigenen Arbeit • Wo mache ich politische Bildung? Wo komme ich noch mit politischer Bildung in Kontakt? ◦ Orte der politischen Bildung im eigenen Umfeld identifizieren • Wer in meinem Umfeld macht politische Bildung? ◦ Ressourcenarbeit: Netzwerke erkennen oder in Erinnerung rufen • Wer bin ich in meiner Rolle als politische Bildner:in? Wer möchte ich sein? ◦ nicht alle Bildungsangebote fallen in den Bereich der politischen Bildung – Rollenklarheit und Einordnung: Wer will ich (nicht) sein? Welche Rolle(n) will ich (nicht) haben? Anschließender Austausch zu zweit, max. zu dritt. Abschließende Zusammenfassung der Moderation sollte bestärkend und ermutigend sein	Einzelarbeit anschließend Austausch in Kleingruppe, Plenum	• Arbeitsblatt „Mein Zugang zur politischen Bildung”

Zeit	Ziele	Ablauf/ Inhalt	Methode oder Sozialform	Material
60´	Die Teilnehmenden gleichen die zentralen Grundsätze der politischen Bildung mit einer selbstgewählten Methode aus der eigenen Praxis ab. Sie diskutieren die Methode aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie entwickeln Ansätze zur Weiterentwicklung und Verbesserung oder Erweiterung der Methode.	Die Teilnehmenden teilen sich in Kleingruppen ein und wählen eine Methode aus der eigenen Praxis, die sie gemeinsam kritisch reflektieren. Aufgabe: • Wählt einen Themenschwerpunkt und eine Zielgruppe. • Sucht euch eine Methode aus, mit der ihr häufig arbeitet, schon gearbeitet habt oder gerne noch arbeiten wollt. • Stellt diese Methode den anderen TN in der Kleingruppe vor. • Überprüft die Methode sowie deren (angedachte) Umsetzung in Bezug auf die Grundsätze der politischen Bildung. • Nutzt dafür die 6 Hüte von Edward de Bono. Sie helfen euch beim Perspektivenwechsel. • Stellt eure Methode und die jeweiligen Überlegungen anschließend im Plenum vor. Die Methoden und Überlegungen sollten im Plenum besprochen werden. Die Sicherung der Ergebnisse ist an dieser Stelle wichtig und wertvoll als Seminardokumentation.	Kleingru-ppen-arbeit Plenum	• Arbeitsblatt „Praxisreflexion mit den 6 Hüten nach Edward de Bono” • Flipchartpapier zur Dokumentation und Sammlung von Ideen • Stifte
265´ oder 280´		Gesamt ohne Pausen		

Direkter Weg zur Task-Card, hier findest du das Dokument zur ZIM.

Herausgeber
Arbeit und Leben Thüringen e.V.

Juri-Gagarin-Ring 152
99084 Erfurt

Tel.: 0361 565730
E-Mail: info@arbeitundleben-thueringen.de
Web: www.arbeitunleben-thueringen.de

BLEIB ENGAGIERT!
Qualifizierung für gesellschaftliches Engagement

Arbeit und Leben
THÜRINGEN

Gefördert durch
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Gestaltung: **Belén Arellano Cañizares**